Łajtar, Adam

Eine Weihinschrift aus römischer Zeit im Koptischen Museum zu Kairo

The Journal of Juristic Papyrology 27, 37-41

1997

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

MUZEUM HISTORII POLSKI

The Journal of Juristic Papyrology
Vol. XXVII, 1997, pp. 37-41

Adam Łajtar

EINE WEIHINSCHRIFT AUS RÖMISCHER ZEIT IM KOPTISCHEN MUSEUM ZU KAIRO*

Der 1987 von Ibrahim Kamel und Girgis Daoud Girgis in Kairo veröffentlichte *Catalogue Général des Antiquités du Musée Copte. Nos 1-253: Coptic Funerary Stelae*[1] enthält neben christlichen Grabinschriften auch einige heidnische Steine aus der römischen Kaiserzeit. Auf eine interessante Weihung aus dem 3. Jh. n. Chr. hat vor kurzem G. Nachtergael hingewiesen,[2] ich möchte an dieser Stelle eine andere kaiserzeitliche Weihinschrift näher betrachten. Grundlage meiner Edition sind Fotos der Inschrift. Ich verzichte auf die Angabe abweichender Lesarten zwischen meiner Ausgabe und den Abschriften im Katalog von Kamel/Girgis.

Die beiden Katalognummern 56 und 57 werden von Kamel so beschrieben:

> „56. Sandstone stele. [Inv.-No][3] 332. Rectangular stela with a text of four lines. 67 x 36 cms. 57. Sandstone stele. [Inv.-No] 333. Rectangular stela with a text of four lines. 54 x 21 cms."

---

* Für einleuchtende Vorschläge zur Lesung und Interpretation der Inschrift danke ich meinen Kollegen vom Papyrologischen Seminar der Universität Warschau Dr. Tomasz DERDA und Prof. Dr. Adam ŁUKASZEWICZ.

1 Soweit mir bekannt ist, handelt es sich bei diesem Buch in Wirklichkeit nicht um einen Band des *Catalogue Général du Musée Copte*. Zur Konzeption dieser Reihe s. G. GABRA, „Das Projekt «Catalogue Général du Musée Copte». Stand der Arbeiten bis Dezember 1988" [in:] M. RASSART-DEBERGH, J. RIES (Hrsg.) *Actes du IVe Congrès Copte, Louvain-la-Neuve, 5-10 septembre 1988* (= *Publications de l'Institut Orientaliste de Louvain* 40), Bd. I, Louvain-la-Neuve 1992, S. 27-32. Zur Qualität dieser Veröffentlichung vgl. S. SCHATEN, „Bemerkungen zu einer Neuerscheinung", *Gött. Misz.* 119, 1990, S. 115-117.

2 „Une dédicace à Harpocrate", *CdÉ* 70, 1995, S. 246-251.

3 Den eingeklammerten Text habe ich hinzugefügt, um Kamels Beschreibung zu verdeutlichen.

Ich nehme an, daß das zuerst genannte Maß in beiden Fällen die Breite des Steins und das zweite seine Höhe wiedergibt. Die Fotos zeigen, daß die Ober- und Unterränder erhalten sind, die seitlichen Ränder fehlen dagegen überall. Die Inschriften lassen sich so transkribieren:

56. ΑΡΩΝΜΑΡΚΟΥΑΥΡΗΛΙΟΥΑΝΤΩ
ΑΙΤΟΥΣΥΜΠΑΝΤΟΣΑΥΤΩΝΟΙ
ΝΗΤΩΝΕΠ̣Ι̣Σ̣ΚΕΥΑΣΘΕΝΤΩΝΤΟ Π̣
ΑΥΤΟΚΡΑ̣Τ̣ΟΡΩΝΚΑΙΣΑΡΩΝΜΑΡΚ̣ΟΥΑ

57. ΤΟΚΡΑΤΟΡΩΝΚΑΙ
ΜΑΤΙΚΩΝΜΕΓΙΣΤΩΝ
ΥΕΤΕΛΕΣΘΗΚΑΙΗΣΤΕΦ
Ο̣ΥΔΑΙΜΟΝΟΣΕΤΟΥΣΙΗ

Es besteht kein Zweifel, daß es sich um zwei Fragmente einer– und derselben Inschrift handelt. Dafür sprechen vor allem innere Kriterien des Textes (s. unten), aber auch die übereinstimmende Steinsorte und die durchaus ähnliche Paläographie. Von Bedeutung ist außerdem, daß beide Stücke aufeinanderfolgende Inventarnummern des Museums tragen. Sie gelangten zusammen ins Museum und wurden vermutlich auch zusammen gefunden. Mit großer Wahrscheinlichkeit stand die Inschrift auf nur einem und nicht auf zwei einander ergänzenden Steinen. Unterschiedliche Höheangaben für die beiden Fragmente (36 und 21 cm) in Kamels Katalog können nur durch ein Versehen des Herausgebers erklärt werden.

Folgende Bemerkungen sind für die Konstitution der Inschrift von Bedeutung:

1) Die Reihenfolge der Fragmente ist 57 – 56.
2) Die Höhe der Buchstaben ist in allen vier Zeilen mehr oder weniger ähnlich, aber die Abstände zwischen den einzelnen Buchstaben verändern sich deutlich: in Zeile 1 sind sie groß, in Zeilen 2-3 wesentlich kleiner und in Zeile 4 stehen die Buchstaben sehr nah nebeneinander.

Die Verdichtung der Schrift kann als Beweis dafür betrachtet werden, daß Zeile 4 bis zum rechten Rand des Steines reichte. Die bis auf einzelne Buchstaben sichere Ergänzung dieser Zeile (s. unten) setzt daher die Zeilenlänge auf der rechten Seite fest. Durch die sichere Ergänzung der Zeilen 1-2 kann so auch die Länge der Inschrift auf der linken Seite bestimmt werden. Daraus ergibt sich folgende Lesung der Inschrift:[4]

[4] Der vertikale Doppelstrich ungefähr in der Mitte der Zeilen bezeichnet die Grenze zwischen den beiden Fragmenten 56 und 57.

1 [- - - - ca. 15-20 - - - - Αὐ]τοκρατόρων Και[σ]||άρων Μάρκου Αὐρηλίου Ἀντω-[νίνου καὶ Λουκίου Αὐρηλίου Κομμόδου Σεβαστῶν Ἀρμενιακῶν Μηδικῶν]

2 [Παρθικῶν Γερμανικῶν Σαρ]ματικῶν μεγίστων [κ]||αὶ τοῦ σύμπαντος αὐτῶν οἴκ[ου - - - - - - - ca. 55 - 60 -]

3 [- - - ca. 20-25 - - -]Υ ἐτελέσθη καὶ ἡ στεφ[ά]||νη τῶν ἐπισκευασθέντων τόπ[ων - - - - - - - ca. 55-60 -]

4 [- - - ca. 20-25 - - - - Ἀγα]θῷ Δαίμονος, ἔτους ῑη || Αὐτοκρατόρων Καισάρων Μάρκου Α[ὐρηλίου Ἀντωνίνου καὶ Λουκίου Αὐρηλίου Κομμόδου τῶν κυρίων Σεβαστῶν, Monat]

1. In der Lakune am Anfang der Zeile erwartet man eine einleitende Redewendung (*ὑπὲρ νίκης καὶ αἰωνίου διαμονῆς* oder ähnlich), von welcher der Genitiv *Αὐ]τοκρατόρων Και[σ]άρων κτλ.* abhängig ist. Davor könnte noch *Ἀγαθῇ Τύχῃ* stehen.

Die Titulatur ist die des Marcus Aurelius und Commodus; s. P. Bureth, *Les titulatures impériales dans les papyrus, les ostraca et les inscriptions d'Égypte (30 a.C – 284 p.C.)*, Bruxelles 1964, S. 86. Zu den von Bureth gesammelten Belegen kommen noch hinzu: *SB* VIII 9918, 22; *P. Strasb.* IV 238.

2-3. Man erwartet nach der Kaisertitulatur den Namen des Präfekten von Ägypten und dann, weil noch freier Platz bleibt, denjenigen des Epistrategen oder Strategen, ähnlich wie in der Inschrift *SB* 8311.[5] Im 18. Jahre des Marcus Aurelius und Commodus (zum Datum s. Z. 4) war T. Pactumius Magnus Präfekt von Ägypten.[6] Man würde also ergänzen: *καὶ τοῦ σύμπαντος αὐτῶν οἴκ[ου ἐπὶ Τίτου Πακτουμείου Μάγνου ἐπάρχου Αἰγύπτου, ἐπιστρατεγοῦντος* (oder *στρατεγοῦντος*) *τοῦ δεῖνος*]. Zum Namen des (Epi)strategen im Genitiv könnte das *ypsilon* am Anfang der Zeile 3 im Fragment 57 (vor *ἐτελέσθη*) gehören.

στεφάνη heißt generell „die Krönung". In unserem Fall muß es sich um die Krönung eines Gebäudes handeln. In diesem Sinne scheint dieser Terminus nicht belegt zu sein, er ist aber durchaus verständlich.

καί vor *στεφάνη* ist adverbial verwendet: „es wurde auch die Krönung vollendet".

ἐπισκευάζειν = „wieder in Stand setzen", „reparieren", „rekonstruieren". Der Terminus kommt oft in Inschriften und Papyri vor; vgl. L. Robert, *Rev. Phil.* 34, 1959, S. 208 f. = *Op. Min.* V, S. 238f.; F. G. Maier, *Griechische Mauerbauinschriften* II, Heidelberg 1961, S. 85; D. Knoepfler, *Chiron* 16, 1986, S. 76; H. Engelmann, *ÖJh* 62, 1993, S. 105 f; *I.K.* 49 (Laodikeia) 85. Der Ausdruck *οἱ ἐπισκευασθέντοι τόποι* bezeichnet den Komplex der Reparaturarbeiten an einem Gebäude; zur Bedeutung des Terminus *τόπος* im griechisch-römischen Ägypten s. E. Bernand, „Τόπος dans les inscriptions grecques d'Egypte", *ZPE* 98, 1993, S. 103-110.

---

[5] Hermoupolis Magna, Steinbasis: *Ἀγαθῆι Τύχηι. Ὑπὲρ Αὐτοκρατόρων Καισάρων [Μάρ]κου Αὐρηλίου Ἀντωνίνου [κα]ὶ [Λουκίου Αὐρηλίου Κομμόδου] Σεβασ[τῶν Ἀρμε]νιακῶν Μηδικῶν Παρθικῶν Γερμανικῶν Σαρ[μα]τικῶν μεγίστων [α]ἰ[ω]νίου διαμονῆ[ς] καὶ τοῦ σύμπαντος [αὐτῶν οἴκου ἐπὶ Τ. Πα]κτουμηίου Μάγνου [ἐπάρχου Αἰγύπτου], ἐπιστρατηγοῦντο[ς - - -].*

[6] Zum Präfekten von Ägypten T. Pactumius Magnus s. G. Bastianini, *ZPE* 17, 1975, S. 298 f.

4. Bei Ἀγαθὸς Δαίμων handelt es sich entweder um den Schutzgott Alexandrias und des kanopischen Nilarms (seit dem 2. Jh. n. Chr.), der das Süßwasser für Alexandria lieferte[7] oder um den Beinamen eines anderen Gottes bzw. einer Göttin.[8] Vielleicht war das rekonstruierte Gebäude ein Tempel des Agathos Daimon oder eines Gottes mit dem Beinamen Agathos Daimon. Träfe die erste Vermutung das richtige, so stammte diese Inschrift aus Alexandria oder seiner Umgebung, wo der Kult des Ἀγαθὸς Δαίμων am weitesten verbreitet war.

Das 18. Jahr des Marcus Aurelius und Commodus entspricht in Ägypten der Periode vom 29. August 177 bis zum 28. August 178.

Es scheint, als wäre innerhalb der Datumsangabe die abgekürzte Titulatur der beiden Kaiser angegeben, wie in *SB* XVI 13003, 18-20 (Oxyrhynchites, 178 n. Chr.). Die vollständige Titulatur würde die Zeile zu lang machen.

Schon auf den ersten Blick sieht man, daß die einzelnen Zeilen der Inschrift sehr lang waren. Da die Maßangaben der beiden Fragmene in Kamels Katalog mit Sicherheit Fehler enthalten (s. oben) ist es unmöglich, die genaue Breite des Steines und der Inschrift selbst festzustellen; ich schätze sie auf ungefähr 3, 60 - 4 m. Da die Höhe ca 30 cm betrug, kann es sich hier wohl nur um einen Architrav handeln. Wahrscheinlich gehörte dieser Architrav zu dem Gebäude, dessen Rekonstruktion in der Inschrift dokumentiert ist, also wohl zu dem Tempel des Ἀγαθὸς Δαίμων.

ADDENDUM

In *CdE* 72, 1997, S. 150 f. hat auch G. Nachtergael diese Inschrift betrachtet. Er tat das anläßlich der Besprechung des Aufsatzes von W. Brunsch, „Koptische und griechische Inschriften in Kairo", *Egitto e Vicino Oriente* 18, 1995, S. 65-117, der mir bei der Vorbereitung meiner Miszelle leider nicht bekannt war. Brunsch gibt in seinem Aufsatz ein sehr gutes Foto des Fragments Kamel 56 (S. 108) und einen völlig verfehlten Lesungsversuch dieses Fragments (S. 73) an. Nachtergael verbindet beide Fragmente und schlägt eine Lesung vor, die im Grunde genommen meinem Vorschlag sehr nah ist. Kleine Unterschiede liegen an drei Stellen vor:

1. In Zeile 4 ergänzt Nachtergael innerhalb der Datumsangabe die vollständige Titulatur von Marcus Aurelis und Commodus. Zu dieser Frage s. meine Bemerkung im Kommentar zu Zeile 4.

---

[7] Zu Agathos Daimon und seinem Kult in Alexandria und Kanopos s. A. BERNAND, *Le Delta égyptien d'après les textes grecs I. Les confins libyques*, Le Caire 1970, S. 84 f.; vgl. auch F. KAYSER, *Recueil des inscriptions grecques et latines (non funéraires) d'Alexandrie impériale (Ier-IIIe s. ap. J.-C.)*, Le Caire 1992, S. 220 (zwei neue epigraphische Belege).

[8] Als solche sind bekannt: Apollo, Isis, Sokonopis und Suchos; für Belege s. G. RONCHI, *Lexicon theonymon* I, S. 4 f.

2. In Zeile 3, an der Stelle, wo der Anlaß zur Aufstellung der Inschrift angegeben wird, liest er *ἐτέλεσ̣εν καὶ ἡ στεφ[ά]νη*. Diese Lesung hat sowohl das paläographische als auch das grammatische Gegenargument. Die beiden Buchstaben nach ΕΤΕΛΕΣ sind nur in ihren Unterteilen erhalten. Der erste Buchstabe hat die Form eines halben Ovals; das ist entweder O oder Θ, aber keinesfalls E, welches in dieser Inschrift mit einem vertikalne Strich unten abgeschlossen ist. Der zweite Buchstabe weist zwei vertikale Parallelstriche auf. Dabei gibt es keine Spuren der mittleren Schrägstriches, was darauf hinweist, daß es sich hier um H und nicht um N handelt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Verbform ΕΤΕΛΕΣ . . als Prädikat für die ganze Inschrift fungierte. Nun verlangt die von Nachtergael gelesene dritte Person des aktiven Aorists *ἐτέλεσεν* einen Objekt im Akkusativ, hier dagegen haben wir Nominativ (*ἡ στεφάνη*), also ein Subjekt. Die Schwierigkeit wird beseitigt, wenn wir die dritte Person des passiven Aorists lesen, was auch, wie ich zu zeigen versuchte, paläographisch besser ist.

3. In Zeile 3 liest Nachtergael *Ε̣ὐδαίμονος* (ein Vatersname). Dies ist möglich und vielleicht sogar wahrscheinlicher als das von mir vorgeschlagene *Ἀγαθ]ο̣ῦ Δαίμονος*.

[Warszawa] *Adam Łajtar*